

kann (Chronica Hispana saeculi VIII et IX, CC Cont. Med. 65, 2018, vgl. DA 75, 228f.). Die Editionstexte und -apparate wurden für die Neuausgabe vielfach grundlegend überarbeitet und aktualisiert, zahlreiche neue Lesarten sind berücksichtigt; jedem Quellentext ist zudem eine historisch-philologische Einführung auf dem aktuellen Forschungsstand vorangestellt. Verzeichnisse der Bibelstellen und der identifizierbaren Quellenzitate erschließen die gut 1250 Seiten umfassende Quellensammlung; der Wunsch nach einem Index der Orts- und Personennamen bleibt hingegen leider unerfüllt. Die philologische Qualität der Texteditionen und der verschiedenen Apparate steht außer Frage und krönt das akademische Lebenswerk eines international ausgewiesenen Experten für das lateinische Schrifttum der sogenannten 'Mozaraber'. Einen etwas ambivalenten Eindruck hingegen hinterlässt die knapp 180-seitige thematische Einführung, die der Quellensammlung vorangestellt ist: G. skizziert hier das transkulturelle Milieu des 'Mozarabertums' in seinen gesellschaftlich-politischen, sprachlich-kulturellen und religiösen Dimensionen. Dabei bekennt er offen, aus „heute beinahe vergessenen Werken“ des 19. Jh. mehr Gewinn gezogen zu haben als aus mancher aktuellen Forschungspublikation (S. 9); tatsächlich sucht man im Literaturverzeichnis etwa vergeblich nach der wegweisenden Monographie von Cyrille Aillet (Les Mozarabes, 2010). Bei allem Kenntnisreichtum verstrickt sich G. so immer wieder unnötig in alten Kontroversen über kulturalistische Essenzialismen, die in der neueren Forschung inzwischen als überwunden gelten dürfen; ebenso irritiert die terminologische Parteinahme für akkulturationsverweigernde Kräfte unter den andalusischen Christen, während historische Akteure, die den *modus vivendi* zwischen christlicher Minderheit und muslimisch-arabischer Obrigkeit zu wahren versuchten oder als Funktionsträger für diese tätig waren, als „opportunistisch“, „skrupel-“ oder „schamlos“ (z. B. S. 23 u. 28) etc. abgewertet werden. Der Wert der aktualisierten Textausgabe liegt somit vor allem in der bedeutenden editorischen Leistung, die ein besonderes Quellencorpus aus dem lateinischen MA nach höchsten philologischen Standards erschließt. Matthias Maser

Pod ochranou svätého Petra? Morava a papežství ve středověku a raném novověku [Unter dem Schutz des heiligen Petrus? Mähren und das Papsttum im Mittelalter und in der frühen Neuzeit], ed. Petr ELBEL / Lukáš FÜHRER / Ondřej SCHMIDT, Brno 2021, Masarykova univerzita, 605 S., 416 Abb., ISBN 978-80-210-9947-0. – Die Publikation nimmt in der tschechisch-mährischen Historiographie eine Ausnahmestellung ein. Sie widmet sich einem Thema, das die tschechische Geschichtsforschung ungeachtet vielversprechender Ansätze bisher eher stiefmütterlich behandelt hat. Im Blickfeld der 27 Vf. steht das Papsttum vom 9. bis zum 18. Jh. in seinen Beziehungen zu den böhmischen Ländern, vornehmlich jedoch zu Mähren, im Spiegel des expedierten kurialen Schrifttums. Die eindrucksvolle Publikation entstand anlässlich einer durch das Institut für Historische Hilfswissenschaften und Archivwesen an der Masaryk-Univ. in Brünn im November 2021 im Mährischen Landesarchiv konzipierten Ausstellung. Das Buch ist in zwei komplexe Teile gegliedert. Der erste Teil (S. 11–364) macht in fünf Blöcken (Die Veränderungen der